

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 18 (1910)

Heft: 8

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Programm der Sektion Herisau.

Samstag den 7. Mai.

Von nachmittags 1 Uhr 22 bis abends 4 Uhr 57: Empfang der ankommenden Delegierten und Gäste. Bezug der Festkarten à Fr. 5 im Vereinslokal zum „Rebstock“, Schmidgasse. Begleitung der Gäste durch die Mitglieder des Militär-sanitätsvereins Herisau (durch weiß-schwarze Maschen erkennbar). 6 Uhr präzise Nachessen in der Kantine. 7 Uhr Aufstellung des Festzuges vor der Kaserne. 7 Uhr 15 Ankunft der Zentralfahne. 7 Uhr 30 Festzug nach der „Tonhalle“. 8 Uhr 30 Beginn der Abendunterhaltung, Fahnenweihe und Jubiläumsfeier nach speziellem Programm.

Sonntag den 8. Mai.

6 Uhr 30 Tagwacht. 7 Uhr Frühstück. 8 Uhr präzise Beginn der Delegiertenversammlung im Grobratssaal (Gemeindehaus). 12 Uhr Mittagsbankett im Hotel Storchen. 2 Uhr Spaziergang nach Waldstatt.

Im Preise der Festkarte ist inbegriffen: Nachessen am Samstag abend mit Wein; Nachtquartier (Offiziere und Zentralkomitee „Hotel Löwen“, Unteroffiziere und Soldaten Kaserne). Morgenessen (Offiziere und Zentralkomitee „Hotel Löwen“, Unteroffiziere und Soldaten Kantine). Mittagsbankett mit Wein „Hotel Storchen“.

Der Bezug von Festkarten ist für sämtliche Teilnehmer obligatorisch.

Wir hoffen zuversichtlich, eine recht große Zahl von Teilnehmern bei uns im Appenzellerlande begrüßen zu können, handelt es sich doch nicht nur um die alljährlich wiederkehrende Delegiertenversammlung, sondern ganz besonders um die Fahnenweihe und 20jährige Jubiläumsfeier der Sektion Herisau. In einem gastlichen Empfange werden wir es nicht fehlen lassen und alles aufbieten, ihnen neben ernster Arbeit genußreiche Stunden zu verschaffen.

Anmeldungen sind bis spätestens 25. April an den Vereinspräsidenten, H. Ledberger, Wachtmeister, Talstraße, Herisau, einzusenden.

Namens der Sektion Herisau:
Der Vorstand.

Aus dem Vereinsleben.

Militär-sanitätsverein Wald-Rüti. Es lebhaft begrüßend, daß unser Vereinsorgan „Das Rote Kreuz“ monatlich zweimal erscheint, glaubt Einsender dieser Zeilen, daß es für die Mitglieder des schweizerischen Militär-sanitätsvereins von Interesse wäre, wenn wichtige Verhandlungen in Sektionen von allgemeinem Interesse etwas mehr im Organ erscheinen würden als es bisanhin geschah. Namentlich sollten neue, im Gesamtverbande einzuführende Institutionen im „Roten Kreuz“ bekannt gemacht und besprochen werden, wie das in Organen anderer zentralisierter Vereine auch geschieht. Einsender dies, der seit 23 Jahren als Aktiver die Geschichte unseres Verbandes verfolgt, hatte bis vor kurzem von der pendenten Unfallversicherungsfrage in unserm Verbande nichts erfahren, bis Herr Dr. von Tscharnier von Glarus in der letzten Nummer des Organs das Wort ergriff,

da er an der letzten Versammlung des Militär-sanitätsvereins Wald-Rüti nicht erscheinen konnte.

Laut Schreiben des Zentralvorstandes wurde der in letzter Versammlung unserer Sektion gefaßte Antrag, die Versicherung auf Einzelmitglieder bei Hülfsleistung bei Unglücksfällen, von der Direktion der Unfallversicherungsgesellschaft abschlägig beschieden, weil schwer zu kontrollieren, dagegen hat sie für den Verband resp. Sektionen folgende Zugeständnisse gemacht:

Die Versicherung erstreckt sich auch auf Unfälle, welche die Mitglieder bei Hülfsleistungen bei Unglücksfällen erleiden, sofern es sich um solche größeren Umfangs (Katastrophen) handelt, vorausgesetzt, daß die betreffende Sektion den Sanitätsdienst offiziell übernommen hat. Das gleiche gilt auch bei festlichen Anlässen anderer Vereine, ohne entsprechende Mehrprämie.

Ferner hat der Zentralvorstand, gestützt auf die Anregung des Herrn Dr. von Tschanner, die Versicherungssummen wie folgt angesetzt:

	Sterbestimme Fr.	Invaldität Fr.	Taggeld Fr.	Prämie Fr.
Klasse A:	1000	3000	2. —	0. 60
„ B:	2000	6000	4. —	1. —
„ C:	3000	9000	6. —	1. 30

Da die Prämien außer einer kleinen Erhöhung der Klasse A die nämlichen geblieben und durch die Erhöhung der Summen für den Invalditätsfall von großem Vorteile sind, hofft der Zentralvorstand, daß man mit dieser Aenderung einverstanden sei, um damit an der Delegiertenversammlung in Herisau eine Institution zu schaffen, die unserm Verbands zur Ehre gereichen möge, nach dem Wahrspruch: Einer für Alle und Alle für Einen.

Unsere Sektion hat nun nach reiflicher Diskussion sich für die Klasse B entschieden und zahlen Kasse und Mitglieder je die Hälfte der Prämie.

Eine Einladung der Sektion Chur zu einer gemeinschaftlichen Felddienstreifung mit der Sektion Glarus in der Umgebung von Wallenstadt wurde lebhaft begrüßt, jedoch gewünscht, dieselbe auf den Monat Juni zu verschieben.

Einem lehr- und genußreichen Tag entgegengehend, entbieten wir inzwischen den Kameraden aus alt fry Mätien und dem Lande Fridolins unsern freundschaftlichen Gruß und hoffen auf ein zahlreiches und freundliches Wiedersehen. S. W.

Ottenbach. Nachdem bereits ein Jahr seit der Gründung unseres jungen Samaritervereins vergangen ist, möchten wir einmal etwas von uns hören lassen. So benütze ich denn gerne das uns bereits recht lieb und traut gewordene „Rote Kreuz“, um von den Verhandlungen unserer ersten Generalversammlung und besonders von der Tätigkeit dieses ersten Jahres ein wenig auszuapludern.

Ist auch unser Verein noch jung und klein, so dürfen wir doch mit den Erfolgen zufrieden sein. Er hat es sich durch einen ersten Kurs im Februar des Vorjahres, angelegen sein lassen, die weitere Ausbildung seiner Mitglieder nach Kräften zu fördern. Im Vordergrund standen aber zwei kleine Feldübungen und die zwei großen in Altstetten und Wohlen.

Unsere Mitglieder ist, soweit es die kleine Klasse erlaubte, eine bescheidene Materialausrüstung verabsolgt worden; auch erhielten alle einen Beitrag an die gemeinsam bezogenen Taschenapotheken.

Der Vorstand bemühte sich bereits vor einem halben Jahre, von der unserm Verein beigetretenen früheren Krankenschwester, nimmehr Frau Frieda Hegetschwei-

ler Fischhoffe, dazu ermuntert, das Krankenmobiliarmagazin zu übernehmen und zu erweitern. Das letztere wurde uns ermöglicht durch einen Beitrag von Fr. 70 aus der Gemeindefasse und einem solchen von Fr. 50 vom hiesigen Frauenverein. Frau Hegetschweiler hat sich dann in dankenswerter Weise bereit erklärt, einen praktischen Krankenpflegekurs zu erteilen, was um so mehr zu begrüßen war, als unser Verein damals infolge Demission des praktischen Übungsleiters und durch Wegzug des leitenden Arztes, Herrn Dr. med. Brünnlich, ohne alle Leitung war.

Es haben den Kurs 16 Frauen besucht und sich dabei an je drei Wochenabenden wertvolle Kenntnisse auf diesem Gebiete angeeignet. Das Magazin wurde in der Folge recht fleißig benützt, in 17 Fällen 385 Tage.

Unsere praktische Tätigkeit erhellt daraus, daß unsere einzelnen 16 Mitglieder bereits 23 größere Hülfsleistungen meldeten. Zu erwähnen bleibt ferner noch die kürzlich erfolgte Errichtung eines ständigen Samariterpostens, der hoffentlich nur Gutes zur Folge haben wird, zumal ja zurzeit unsere Gemeinde keinen Arzt besitzt.

Und nun, wie stellte sich der Verein endlich im Verkehr mit Behörden und Privaten? Da müssen wir mit wenigem zufrieden sein. Die Gemeinde allerdings spendete zu den bereits erwähnten Fr. 70 noch Fr. 30 in die Kasse; die Schulpflege zeigte sich insofern erkenntlich, als sie uns zur Unterbringung der Krankenutensilien und des Samaritermaterials ein eigenes Zimmer zur Verfügung stellte. Daß uns die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks im Gegensatz zu den andern Vereinen mit nur Fr. 50 subventionierte, ist uns unerklärlich, dagegen leisteten uns die bereits gewonnenen 60 Passiven das schöne Stimmchen von Fr. 120.

Aus dem vom Präsidenten erstatteten Jahresbericht ist noch zu erwähnen die Bestätigung des früheren Vorstandes und den 1½stündigen Vortrag von Herrn Dr. med. Kunzmann aus Affoltern a. N. über „Geschichte, Zweck und Bedeutung des Samariterwesens“. Der Redner, der mit Recht als Vorkämpfer der Samariterbewegung im „Amt“ gilt, verstand es meisterhaft, die 40 Zuhörer bis zum Schluß zu fesseln und hat wohl durch seine Ausführungen besonders unsern Samaritern die Sache des Roten Kreuzes aufs neue recht lieb gemacht, also daß sie auch in diesem Jahre nicht müde werden, dieselbe zu fördern und zu pflegen, soviel in ihrer Macht steht.

Daß der Samariterverein Ottenbach fernerhin blühe, gedeihe und wachse, nicht nur an seiner Mitgliederzahl, sondern auch an seiner Tätigkeit zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit, das wünscht von Herzen

L. B.

Samariterverein Ebnat-Kappel. Sonntag den 6. März hielt der Samariterverein Ebnat-Kappel bei herrlichem Wetter im Steintal eine Feldübung ab. Die von Herrn Hilfslehrer Schällebaum aufgestellte Supposition war folgende:

Infolge einer Schneelawine verunglückten unterhalb der Alp Bodmen eine Anzahl Skifahrer. Ihr Hilferuf wurde von einigen beim Schlitteln beschäftigten Männern vernommen. Diese suchten sofort die Verunglückten auf. Einer von ihnen machte schnell den stündigen Weg nach dem „Speer“ Steintal, wo er die Herren Ärzte von Ebnat per Telephon herbeirief. Diese alarmierten sofort die Samariter von Ebnat und Kappel.

Arbeit, da es dort 1 Meter bis 1,10 Meter tiefen Schnee hatte. Zudem war die Stelle so gelegen, daß eine Viertelstunde weit gar kein Weg und der Transport bis auf die Straße äußerst schwierig war. Trotzdem wurden aber diese Arbeiten sehr gut und ruhig ausgeführt. Die mit Notverbänden versehenen Patienten wurden auf Schlitten und Schleifen zu dem etwa eine Stunde entfernten Notspital gebracht.

Die Nottragbahren wurden mit den Skis der Verunglückten hergestellt. Auf der Straße bewährten sich die Schleifen gut. Vor dem Spital mußte noch ein Stück weit ein Busli eingespannt werden, da es sehr steil war.



Winterübung des Samaritervereins Ebnat und Umgebung.

Ärzte und Samariter begaben sich nun, mit dem nötigen Material versehen, auf den Unglücksplatz. Die Männer erhielten die Aufgabe, die Vereschütteten zu bergen und mit Notverbänden versehen in den Notspital zu transportieren. Die Samariterinnen mußten denselben im Saal der Wirtschaft herrichten. Es wurden dort zehn Betten aus fünf improvisierten und fünf rechten Tragbahren erstellt, ein Operations-tisch, ein Tisch mit sämtlichem Material und ein Tisch mit Erfrischungen bereit gehalten.

Auf letzterem wurde für die Verunglückten bis zur Ankunft auf einem von einem Mitglied mitgenommenen Apparat Milch und Thee bereit gehalten.

Auf der Unglücksstelle hatte unterdessen die männliche Abteilung des Vereins mit der Bergung viel

Wie die Patienten dann von den Bahren genommen und in die Betten gebracht wurden, verdient wirklich gelobt zu werden, so schnell und ruhig verlief alles. Nun wurden die Notverbände durch Bindenverbände ersetzt. Unser Kritiker, Herr Dr. W. Scherrer von Ebnat, besichtigte die Verbände und sprach sich über die Übung befriedigt aus. Aber auch unser Kritiker verdient ein Kränzchen für seine Mühe, bei dem weiten, zum Teil recht schlechten Wege.

Die Übung lockte bei dem prächtigen Wetter eine große Zahl Zuschauer an, die den Arbeiten der Samariter mit Interesse folgten. Mögen recht viele davon vom guten Zweck des Vereins überzeugt worden sein. Den Samaritern allen besten Dank für ihr Arbeiten und ein fröhliches Glückauf! A. B.